

Wenn es weiter Bauern und bäuerlich erzeugte Lebensmittel geben soll...

...dann braucht es eine Leistungsabgeltung für alle erbrachten Leistungen durch die Bauern auf der Basis eines Sockelbetrags-Modells.

Dabei bekommt jeder Betrieb ab 20 Hektar einen Sockelbetrag von 30.000 Euro im Jahr!

MERCOSUR und UKRAINE – Handelsverträge kombiniert mit komplett untauglichen Spielregeln ruinieren die bäuerliche Landwirtschaft. Jahr für Jahr wird den Bauern in der EU und damit den Bauern in Österreich der Strick, der um ihren Hals gelegt ist, enger und enger gezogen. Anstatt echter Spielregeln und seriösen Rahmenbedingungen mit Perspektiven gibt es Auflagen um Auflagen, die den Bauernstand ökonomisch ruinieren sollen.

Rund um die extreme Dürre 2026 wird vielen bewusster, wie katastrophal schlecht die ökonomische Situation für die Bauern ist. Und – man erkennt damit auch ein wenig, dass es mit dem Wegbrechen des Bauernstandes eine Lebensmittel-Versorgungssicherheit mit regionalen, heimischen Lebensmitteln geschehen ist. Die extreme Dürre und Trockenheit heuer – verbunden mit einem brutalem Mies-Management durch die Bundesregierung wird zu Folge haben, dass sich heuer 10 bis 20 % der Bauern im wahrsten Sinn des Wortes vom Acker machen.

Die Land- und Forstwirtschaft erlebt seit dem EU-Beitritt jährlich ein neues Desaster bei den Einkommen. Gleichzeitig bürdet man den Bauern jedes Jahr neue Auflagen und Vorschriften zu. Das ist kein Zufall, das ist Methode. Der Bauernstand soll über Auflagen und Vorschriften ruiniert werden. Beispiele:

- Es war bis vor wenigen Jahren ohne großen Aufwand möglich, dass man z.B. auf einer Almhütte mit Speisen und Getränken eine bescheidene Bewirtung durchführen durfte bzw. konnte. Es war für die Hüttenbetreiber unkompliziert, etwas Gastronomie zu betreiben und so Geld zu erwirtschaften. Heute wird dies mit unerträglichen Auflagen unmöglich gemacht. Weil man den Hüttenbesitzern vorgibt, dass sie sogenannte Hygienevorschriften erfüllen müssen, die nicht finanzierbar sind. Damit will man die Bauern schrittweise aus der Erzeugung wie Verarbeitung von Lebensmitteln verdrängen.
- Ähnliches passiert inzwischen auf den landwirtschaftlich genutzten Flächen. Aus „Umweltschutz“ Gründen wird über alle landwirtschaftlich genutzten Flächen ein Netz an Auflagen wie Kontrollen drübergelegt, verbunden mit hohen Kosten, welche die Bauern schrittweise aus der Produktion von Lebensmittel drängen wollen.
- Gleiches an unerträglichen Vorgaben wie Auflagen finden sich in der Tierhaltung wieder. Das sind keine Zufälle, sondern eine perverse Strategie, um der bäuerlichen Landbewirtschaftung auf gut steirisch „das Gas abzudrehen“!
- Oder noch ein Beispiel aus der Direktvermarktung: Bauern dürfen ihre Tiere schlachten. Wenn es um die Weiterverarbeitung geht, um in der bäuerlichen Direktvermarktung die Produkte zu verkaufen, dann wird einem schon schwindelig. So darf man Rinder oder Schweine nur halbieren bzw. vierteln. Geflügel darf man halbieren, aber keine Flügel oder Haxen abtrennen. Verarbeitet man seine Erzeugnisse weiter, ist der Ofen komplett aus.
- Wenn ein Bauer also seine selbst erzeugten Produkte verarbeiten und verkaufen will, wird er mit Auflagen und Schikanen zugemüllt. Wenn ein ukrainischer Oligarch Geflügel im Käfig hält, diese schlachtet und dann verpackt in ein EU-Land verfrachtet, bei der Ware dort dann die Knochen entfernt werden, dann ist das plötzlich ein EU-Hendl. Kranker geht es nicht.

Die Liste der Schikanen lässt sich unendlich fortführen. Das, was man einst vor dem EU-Beitritt an Visionen vor sich hertrug, hat sich komplett ins Gegenteil verkehrt. Das ist eine komplett kranke Entwicklung, der man energisch und mit konkret neuen Strategien entgegenwirken muss.

Es geht nicht nur um die wichtigste Berufsgruppe im Land, es geht auch um unseren Lebensraum.

Daher muss man sich auf die Hinterfüße stellen. Es kann und darf nicht sein, dass wir wie einst unter der Leibeigenschaft nur mehr so leben und existieren dürfen, wie es sich einst eine kleine herrschende Kaste ausdachte.

Die neue Kaste sitzt heute in Brüssel und will uns täglich jede Minute vorschreiben, wie wir existieren dürfen. Das entspricht garantiert nicht dem, was ein möglicher Schöpfer an Ideen hatte.

Um diesem Wahnsinn entgegenzuwirken bzw. diese bewussten Fehlentwicklungen ökonomisch zu überleben, muss man zum Teil komplett neue Ansätze wie Wege einschlagen, wenn man weiter Bauern haben will. Denn:

**Die aktuellen Pläne von Brüssel zur Agrarpolitik bestärken wie bestätigen:
Die gemeinsame EU-Agrarpolitik GAP ist komplett gescheitert.**

Daher ist das Festhalten der österreichischen Bauernvertretung nicht nachvollziehbar. Denn, man ist nicht wirklich bereit bis gewillt, neue Wege für die Agrarpolitik anzudenken bzw. zu gehen. Die EU -GAP gilt vom Agrarminister abwärts als alternativlos. Koste es an Bauernhöfen, was es wolle. Warum ist das so?

Niemand, der ernsthaft als Bauer ökonomisch überleben will, versteht diesen Zugang. Wer es nicht glauben will, der sollte das Regierungsprogramm der aktuellen Regierung durchlesen. Es verstärkt den Eindruck, dass wir keine Bauernvertretung haben, die noch etwas zu sagen hat.

Das aktuelle Beispiel der „Dürre Hilfe“ mag zwar bemüht sein, es geht aber komplett an den echten Notwendigkeiten vorbei.

Österreich hat allem Anschein nur mehr Figuren, welche als Vollzugsgehilfen für die EU-Pläne, die Bauern in der EU und in Österreich am Altar internationaler Konzerninteressen zu opfern, umsetzen! Daher ist das aktuelle Regierungsprogramm – die Bauern und den Ländlichen Raum betreffend, in dieser Form abzulehnen.

Das aktuelle Regierungsprogramm ist kein Programm für die Stärkung der Bauernexistenzen, sondern eine Fortschreibung des „Bauern Vernichtungsplans“ von Brüssel bis Wien.

Das neue Regierungsprogramm stärkt die Vorgaben aus Brüssel zur Bauernvernichtung

Die Bauern erleben seit 1995 eine katastrophale Talfahrt bei ihrer ökonomischen Entwicklung. Während die Einkommen ins Bodenlose sinken, feiern die Auflagen, die Hürden, die Kontrollen, die Bürokratie einen Höhenflug nach dem anderen!

Die Bauernbund-Regierungsbeteiligungen haben seit 1986 bis heute den Bauernstand praktisch auf ein Drittel vernichtet.

Das Programm der EU zur Demolierung des Bauernstands wird mit der neuen Regierung fortgeschrieben - beschleunigt. Das „Regierungsprogramm“ wird tausende Bauernexistenzen ökonomisch vernichten. Das ist für die Bauern unzumutbar. **Man plant/will umsetzen:**

- Eine Steigerung der Evaluierungen – wie kann man Kontrollen, Auflagen verschärfen
- Neue Kontrollen – wo muss man noch nachjustieren, was ist noch nicht erfasst
- Neue Auflagen – wie kann man jeden Schritt, jede Arbeit in der Landwirtschaft vorgeben
- Die Überwachung jedes einzelnen Schrittes eines Bauern wird ausgebaut, verschärft
- Keine einzige Verbesserung bei allen Problemstellen, die es derzeit für die Bauern gibt
- Die gemeinsame EU Agrarpolitik GAP wird als das Allheilmittel für die Land- und Forstwirtschaft hochgelobt und damit unbedingt fortgeführt. Änderungen in der Agrarpolitik gibt es nicht
- Der verabschiedete „Green Deal“ der EU, gegen den man bei den Wahlen im letzten Jahr war, wird fortgeführt und durchgezogen – koste es Bauernexistenzen, was es wolle!
- MERCOSUR soll umgesetzt werden. Weitere internationale Handelsverträge sollen kommen, es ist dabei kein Ausgleich der Benachteiligungen unserer Landwirte geplant.
- Die Umsetzung der EU-Entwaldungsverordnung, des Renaturierungsgesetzes sowie alle sonstigen Attacken - auf den einst freien Bauernstand - werden fortgesetzt, ausgebaut. All das, was man gegen die Land- und Forstwirte eingeleitet hat, wird gnadenlos umgesetzt!
- Der Unterstützungs-Wahnsinn für die Ukraine wird ohne „Wenn und Aber“ weitergeführt!
- Die „illegalen Lebensmittel-Importe“ aus der Ukraine sowie die Importe ohne Kontrolle und ohne gleiche Vorgaben in der Produktion aus aller Herren Länder - werden weiter umgesetzt, koste es in der EU oder in Österreich Bauerexistenzen, was es wolle.
- Dass, was man uns für die Bauern als Regierungsprogramm serviert, ist eine Verhöhnung der Bauern.
- Und die Bauernvertreter schauen – ALLE – schweigend zu. Nein, wir haben keine Bauernvertretung mehr.

Es braucht daher eine echte, langfristige „Rettungs-Lösung“ für die heimischen Bauern.
Konkret: Die echte Abgeltung aller durch die Bauern erbrachten Leistungen. Wie?

Es braucht für jeden Betrieb ab 20 Hektar einen Sockelbetrag von 30.000 € im Jahr

Dem fehlenden politischen Willen der Bauernvertretung von Wien bis Brüssel, unseren Bauern eine echte ökonomische Perspektive zu geben, muss man einen „groben“ Keil entgegensetzen. Der ehemalige steirische Landeshauptmann Josef Krainer I war vor seiner politischen Zeit einst Holzfäller. In der „Holzfällersprache“ hielt er – politisch gesprochen einmal fest: „Auf einen groben Klotz gehört ein grober Keil“!

Das, was Brüssel und Wien den Bauern servieren, ist ein großer, grober Klotz. Dem muss man einen groben Keil entgegensetzen. Im Gegensatz zum groben Klotz aus Brüssel und Wien ist dieser „große Keil“ eine echte Lösung für die praxistaugliche ökonomische Zukunft der Bauern. Finanzierbar und umsetzbar, wenn man will. Es braucht Lösungen keine Schuldigen - Ausreden!

Aufbauend auf dem UBV-Programm und den vielen konkreten UBV-Vorschlägen für eine echte ökonomische Zukunft der Bauern wird vorgeschlagen, den Bauern für ihre bis jetzt nicht abgegoltene Leistungen eine öffentliche Abgeltung in der Höhe von 30.000 Euro im Jahr ab einer Größe von 20 Hektar. Darunter gibt es auch je Hektar eine Leistungsabgeltung.

Das Ziel lautet: Arbeitsplätze auf den Bauernhöfen zu sichern und damit die Erzeugung von regionalen Lebensmitteln zu gewährleisten – denn ohne Nahrung gibt es nichts zu verteidigen.

Das Leistungs-Abgeltungsmodell mit Sockelbetrag für die Bauern im Detail

Dieser Sockelbetrag ist eine „Mindest-Leistungsabgeltung“ für alle erbrachten Leistungen der Bauern. Dazu gehört die Bereitstellung einer intakten Kulturlandschaft, das Speichern von CO² und die Erzeugung von Sauerstoff. All diese Leistungen werden von den Bauern derzeit praktisch gratis beigebracht! Zudem wollen wir eine deutliche Vereinfachung der Verwaltung. Wir wollen diese um 50% reduzieren.

Das Sockelbetragsmodell für Bauernleistungen (gestaffelt) sieht im Detail wie folgt aus:

4

- Jeder Betrieb ab 20 Hektar bekommt indexgebunden 30.000 Euro im Jahr als Sockelbetrag
- Betriebe unter 20 Hektar Nutzfläche sollen je Hektar als Sockelbetrag 1.500 Euro bekommen
- Für Betriebe, die (wie im österreichischen Schnitt derzeit rund 42 ha bewirtschaftete Fläche) mehr als 20 Hektar bewirtschaften, gibt es (21 - 50 ha) je Hektar 1.000 Euro.
- Für Flächen ab 50 Hektar bis 70 Hektar je Hektar 800 Euro und für die 70-100 Hektar 600 Euro.
- Bei Biobauern und bei Bergbauern gibt es einen Zuschlag je Hektar von 1.000 Euro
- Das Modell ist mit 100 Hektar gedeckelt

Grundvoraussetzung zur Teilnahme am Sockelbetrag Abgeltungsmodell für die Bauern:

- Mindestens eine Person ist hauptberuflich am Betrieb – damit Sozialversicherungszahler an die SVS
- Bei Verpachtung bekommt das Geld der Pächter
- Das Geld gibt es nur für jene Betriebe, die in die Sozialversicherung der Bauern einzahlen
- Die Bewirtschaftungsform muss auf der Basis von „ÖPUL- oder ähnlichen Programmen aufsetzen
- Diese ÖPUL-Programme sind so zu gestalten, dass sie unkompliziert wie effizient und praxistauglich umgesetzt werden können. Z.B. angepasst an die Vegetation, nicht starr an ein Datum gebunden
- Eine Tierhaltung, die das Tier schützt und den Menschen unterstützt
- Landwirtschaft ohne Tierleid, ohne gentechnisch verändertes Saatgut, keine schädliche Chemie

Wie soll die Direktzahlung der Bauern mit Sockelbetrag finanziert werden?

Die Finanzierung dieses Modells soll/muss sich wie folgt aufgesetzt sein:

- Das aktuelle Agrarbudget ist einer neuen Ausrichtung konkret wie komplett anzupassen
- Alle Nutznießer der Leistungen der Bauern, die bisher gratis an der Arbeit der Bauern mitnaschen können, werden – wie es in der Wirtschaft grundsätzlich üblich ist, für erbrachte Leistungen einen dementsprechenden Lohn zahlen müssen.
- Ein maßgeblicher Bereich ist die Tourismus- und Freizeitwirtschaft. Diese nutzt bis heute praktisch alle Leistungen der Bauern, die sie dann verkaufen – vermarkten.
- Man kann festhalten, dass 2/3 der Leistungen der Bauern in erster Linie oder fast ausschließlich die Tourismus- und Freizeitwirtschaft unterstützen wie stärken.
- D.h. von den rund 65 Mrd. Euro an sogenannten BIP dieser Bereiche ist mindestens 1/3 den Bauern zuzuordnen. Das sind rund 22 Mrd. Euro. Damit ist auch der Wert der Landwirtschaft ins richtige Licht gestellt.
- Dazu kommt: Es gibt unzählige Studien, die nachweisen, dass die Touristen, die nach Österreich kommen, folgende Gründe zum Urlauben in Österreich angeben:
 - ✓ Sie kommen wegen der schönen Landschaft
 - ✓ Sie kommen wegen dem guten Essen
 - ✓ Sie kommen wegen der Kultur (Bauten, Festspiele usw.)

Wenn 2/3 der durch die Land- und Forstwirte erbrachten Leistungen dazu dienen, damit Touristen ins Land kommen, muss das honoriert werden. Daher ist es recht und billig, dass Teile der notwendigen Finanzierung für eine gerechte, echte Leistungsabgeltung der Land- und Forstwirtschaft wie folgt aufgestellt werden soll:

- *Einen Teil-Betrag durch die Tourismusverbände. Z.B. Aufschlag je Nächtigung in Österreich von 5-10 Euro als Genussabgabe. Bei rund 150 Mio. Nächtigungen (2024 154 Mio.) sind dies 750 Mio. bis 1,5 Mrd. Euro/Jahr*
- *Die aktuelle Dürre offenbart zusätzliche Bedarf für Finanzierungen von Klima Ereignissen. Bis heute zahlt man keine Steuer beim Fliegen. Daher ist angesichts der Notwendigkeiten z.B. ein Aufschlag je Flugticket von 100 Euro (kein Mensch versteht, dass man z.B. um 9 Euro wohin fliegen kann). Bei rund 35 Mio. Passagiere im Jahr (2024) wäre dies rund 3,5 Mrd. Euro/Jahr.*
- *Aktuell gibt es den Umstand, dass sehr viel sogenanntes Agrargeld überall ankommt, nur nicht bei den Land- und Forstwirten. Da gibt es dutzende Vereine oder Verbände, die in erster Linie sich selbst beschäftigen. Bei den politischen Diskussionen sind das dann immer Bauerngelder. Ein konkretes Beispiel sind Leader Gelder. Diese sollten in erster Linie für die Land- und Forstwirtschaft bereitstehen. Rund 5 Mrd. sind je Periode aktuell in diesen Töpfen. Das sind weitere 800 Mio. bis 1 Mrd., die im Jahr zur Verfügung stehen-*
- *Gemessen an der Notwendigkeit, dass die Land- und Forstwirte 2–3-mal mehr an Einkommen benötigen, als sie dies derzeit haben, kann man so unkompliziert und unkonventionell die erforderlichen Kosten aufbringen.*

Über unterschiedliche Einkommen?!

Diese Frage ist bei einer kompletten Neuausrichtung auch zu stellen, denn:

Warum haben Beamte im Schnitt rund 62.000 Euro Jahreseinkommen?

Warum haben Bauern im Schnitt nur rund 16.000 Euro Jahreseinkommen?

Warum haben Bauernvertreter im Schnitt rund 15.000 bis 20.000 Euro im Monat - brutto?

Es muss unabdingbar gelten, dass die Bauern die gleichen Einkommen verdienen können, wie die Beamten. Es muss unmissverständlich gelten, dass die Leistungen der Bauern, welche diese für die Gesellschaft erbringen, zumindest den gleichen Wert für die Gesellschaft haben, wie jene der Beamten!

Fakt ist, dass die Menschen ohne Bürokratie und Papier leben können!

Fakt ist auch, was kann - ohne Essen nicht leben!

Das Essen bringen die Bauern auf den Tisch!

Fakt ist auch:

Der Bauer arbeitet zudem in der Regel nicht 38 Stunden an 5 Tagen oder weniger, sondern meist 80 bis 100 Stunden in der 7 Tagewoche. Dazu arbeitet auf den meisten Betrieben eine ganze Familie gratis mit.

Um die unzähligen Leistungen der Bauern nachhaltig im wahrsten Sinn des Wortes abzusichern, braucht es nicht nur generell neue Wege in der Agrarpolitik. Es braucht auch eine andere, eine neue Finanzierung.

Wenn man täglich Kriegsszenarien an die Wand malt und den Eindruck erweckt, wir stehen vor einem großen Krieg, dann ist in unserem Grundselbstverständnis die Ernährung der Bürger ein Grundpfeiler für eine gute Zukunft.

Wer sinnlos Milliarden für Kriegsmaterialien und Waffen (Sky Schild) aufbringt, der wird und muss imstande sein, für die wichtigste Ressource eines Volkes, eine gesunde Ernährung, die notwendigen Mittel aufbringen.

Daher muss die echte, ehrliche Leistungsabgeltung für die täglich erbrachten Leistungen der Bauern kommen. Jetzt. Man hat die Ausreden der Bauernvertretung, warum was nicht geht, satt.

Bauern wollen eine Zukunft. Zukunft heißt in diesem Zusammenhang, die Höfe aktiv, ökonomisch gesund zu bewirtschaften. Dazu braucht es keine Trachtenveranstaltungen mit der Erzählung, es sei eh alles gut als Agrarprogramm.

Neben der Sockelbetrag-Leistungsabgeltung braucht es zudem echte, faire Spielregeln.

Es gibt dazu dutzende konkrete Vorschläge für gute Lösungen, die schriftlich am Tisch liegen. Die Bauernvertretung (der Bauernbund) lehnte diese bisher immer ab! Warum eigentlich? Wessen Interessen vertritt die Bauernvertretung? Wenn man das aktuelle Programm der neuen Regierung durchliest, sicher nicht die Interessen der Bauern!

Der Volkswirtschaftliche Nutzen:

Wenn der Bauer – oder auch klein- und mittelständische Gewerbebetriebe – Geld haben, bucht man nicht teure Urlaube, sondern man investiert in den Betrieb.

Es gilt: Hat der Bauer Geld, hat es die ganze Welt!

Wenn die Land- und Forstwirtschaft beispielsweise 3-4 Mrd. Euro im Jahr mehr an Einnahmen hat – was sie konkret auch braucht, wird sie dies mehr oder weniger sofort wieder investieren. Das bedeutet, dass Industrien in der Landtechnik, regionale Betriebe des Handwerks und des Handels einen konkreten Nutzen haben. Und auch der Staat.

Wenn 100.000 Betriebe im Schnitt mindestens 50.000 Euro im Jahr investieren – generell wird man eher bei 100.000 Euro oder darüber sein, sind das 5 – 10 Mrd. Euro an jährlicher Wertschöpfung in den Regionen! Bei 10 Mrd. Euro verdient der Staat an Steuern rund 2 Mrd., weil die meisten Bauern pauschaliert sind. D.h. die Mehrwertsteuer in der Höhe von 20% geht direkt an den Staat zurück!

Das ist das beste Konjunkturprogramm für den „Ländlichen Raum, für 100.000ende Menschen, die einen sicheren Job haben. Wir sichern die regionale Lebensmittelerzeugung ab und wir schaffen weiter eine unvergleichliche Kulturlandschaft, wo die Leistungen der Bauern endlich marktgerecht bezahlt werden.

Was es auch zu betonen gilt: Mit diesem Modell braucht es keine Förderungen mehr. Wenn es eine Förderung gibt, muss nachgewiesen werden, dass innerhalb von 3 Jahren Gewinne gemacht werden. Für Hobbies braucht es keine Förderungen.

Was kostet das UBV-Modell einer konkreten Leistungsabgeltung?

Annahme 1	100.000 Betrieben (derzeit gibt es noch rund 110.000 Betriebe)	
Annahme 2	Sockelbetrag von 30.000 Euro je Betrieb (Annahme 20 Hektar) bedeutet in Summe. 100.000×30.000	= 3.000.000.000 Mrd.
Annahme 3	österreichischer Schnitt an bewirtschafteter Fläche/Betrieb rund 42 ha. $1.000 \text{ Euro/ha} (22 \text{ ha} - 20 + 22 = 42) = 1000.000 \times 22.000$	= 2.200.000.000 Mrd.
Annahme 4	1 Mio. ha Bergbauernfläche, 38 % Almfutterflächen = 0,62 Mio. Bergflächen $620.000 \text{ ha Bergbauernfläche} \times 1.000$	= 620.000.000 Mio.
	80% der Bergbauernfläche sind Bio = ca. 500.000 ha Bio (+1.000 Euro) $500.000 \text{ ha} \times 1.000$	= 500.000.000 Mio.

7

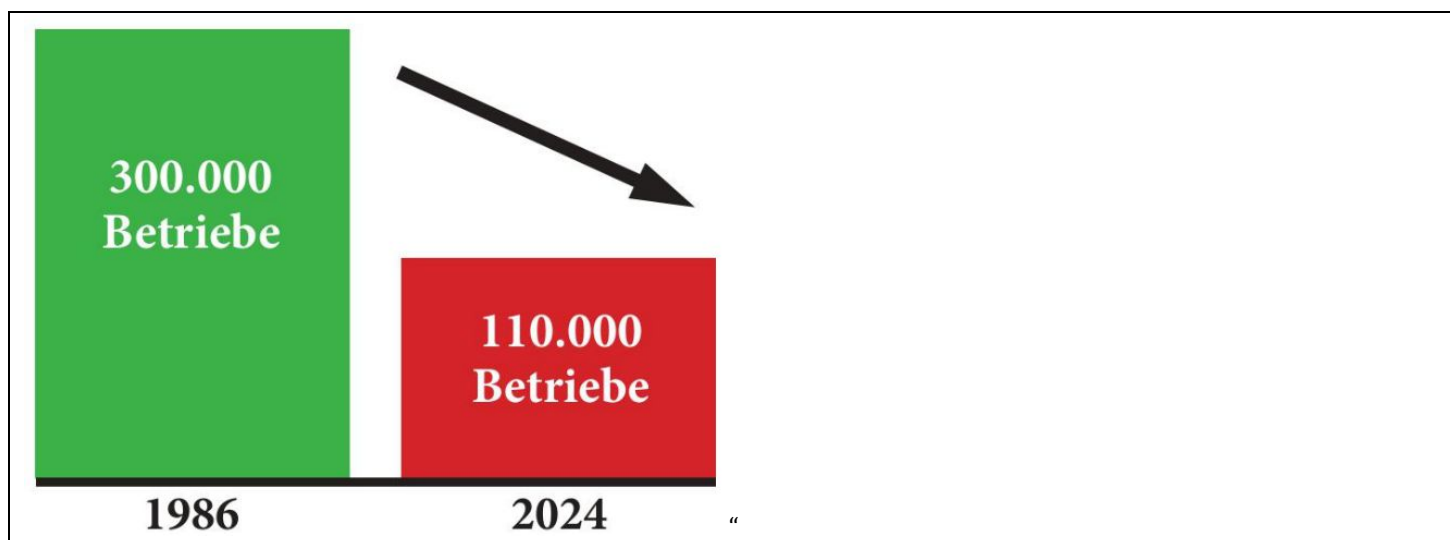
Summe Bedarf Sockelbetrags Modell **rund 6.320.000.000 Mrd**

Finanzierung:

z.B.

○ Teil 1 - Tourismuswirtschaft - 150 Mio. Nächtigungen/Jahr – 10 € Aufschlag	1.500.000.000
○ Teil 2 - Tourismus/Flugsteuer - 35 Mio. Passagiere/Jahr – 45 € Aufschlag	1.575.000.000
○ Teil 3 - Aus dem bisherigen Agrarbudget	2.750.000.000
○ Teil 4 – Aus den bisherigen Leader Topf	750.000.000

Summe Budget – Leistungsabgeltung mit Sockelbetrag Modell **6.575.000.000 Mrd**



BU: Bittere Ernte – das ist die Entwicklung der Bauernhöfe. Das muss sofort enden!

Aktuell ist festzuhalten, dass in den letzten 3 Jahren wieder 10.000 Betriebe aufhörten.

„Es braucht neue Wege in der Agrarpolitik“
Land- und Forstwirtschaft neu denken & handeln = ökosozial leben

Beispiele für Billig Flug-Tickets!

opodo

Abflugsort: Lissabon

Hinflug Rückflug

Flüge suchen

LIS - FNC 44€ 40€ Prime-Preis pro Passagier

LIS - FNC 41€ 40€ Prime-Preis pro Passagier

LIS - BCN 46€ 42€ Prime-Preis pro Passagier

Faro ↔ Lissabon

Di., 13. Mai
FAO - LIS
Di., 13. Mai
LIS - FAO
67€ 52€ Prime-Preis pro Passagier

Madrid ↔ Lissabon

Do., 8. Mai
MAD - LIS
Do., 8. Mai
LIS - MAD
76€ 64€ Prime-Preis pro Passagier

Barcelona ↔ Lissabon

Di., 15. Apr.
BCN - LIS
Do., 17. Apr.
LIS - BCN
115€ 102€ Prime-Preis pro Passagier

Die unten angegebenen Preise waren in den letzten 3 Tage für den angegebenen Zeitraum verfügbar und sollten nicht als Endpreis angesehen werden. Bitte beachten Sie, dass sich Verfügbarkeit und Preise ändern können.

Beliebte Flugstrecken nach Lissabon

Flüge ab Luxemburg nach Lissabon
10€ 9€ Prime-Preis pro Passagier

Flüge ab Paris nach Lissabon
10€ 18€ Prime-Preis pro Passagier

Flüge ab Brüssel nach Lissabon
20€ 19€ Prime-Preis pro Passagier

Flüge ab Köln nach Lissabon
24€ 23€ Prime-Preis pro Passagier

Flüge ab Berlin nach Lissabon
27€ 26€ Prime-Preis pro Passagier

Flüge ab Basel-Mülhausen nach Lissabon
55€ 32€ Prime-Preis pro Passagier

Weitere Angebote

Flughafen-Code Beliebteste Fluggesellschaft

8

Flüge von Wien nach Palma de Mallorca

Wir fliegen nun auch innerdeutsch. Entdecken Sie unsere neuen City-Ziele! Jetzt Städtetrip starten

Flüge von Wien nach Palma de Mallorca

Wien x Palma de Mallorca x Weiter

Günstige Flüge von Wien (VIE) nach Palma de Mallorca (PMI)
ab € 49,99*

Apr 2025

Günstigstes Angebot

ab € 49,99*

Finden

Mai 2025

ab € 59,99*

Finden

Jun 2025

ab € 69,99*

Finden

Jul 2025

ab € 94,99*

Finden

Aug 2025

ab € 84,99*

Finden

Sep 2025

ab € 84,99*

Finden

Okt 2025

ab € 84,99*

Finden

Nächste Flüge von Wien nach Palma de Mallorca